

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 16

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstler Schreier
Und lese das Kempfner Blatt,
Wo kürzlich ein großer Germane
Die Schweiz gefressen hat.

Das nimmt mich gar nicht Wunder,
Ich finde es ganz perfekt,
Daß man im schönen Germanien
Die Lippen nach uns leckt.

Nach allen den Lektoreien,
Die dorten Mode zur Stund',
Ist das Leden am Schweizerkäse
Wohl nicht so ungesund.



Unsere militärischen „Schißla-Bilger“ sind zurück. „Sie sprechen sich über das Resultat ihrer Mission sehr zufriedenstellend aus!“ schreiben die Offiziere. Zudem also auch wir konstatieren, daß das Resultat ein sehr glückliches gewesen ist, fügen wir nur den frommen Wunsch hinzu, auch recht bald den Zweck der Mission zu erfahren.

Was ist eine Eisenbahnbank?

Ein zu gründendes,
Die Aktionäre schindendes,
Keine Liebe findendes,
Bären anbindendes,
Den Krach ankündendes,
Distelkränze windendes,
Jüdisch empfindendes,
Schleunig verschwindendes,
Schwer zu vermeidendes
Bländerungs-Institut.

Der Volksverein hat in seiner Delegiertenversammlung zu Langenthal beschlossen, die soziale Frage an die Hand zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit hat sich Herr Oberst Frei als Kommunard entpuppt, da er die Theilung — der Arbeit empfohlen hat.

Eine Ohrenbeichte in der Leuchtenstadt.

„Absolvo te nunc a peccato,
Nun sündige nicht mehr, wie bis dato!
Als Buß' geb' ich Dir keinen Pfalter;
Bring' Du — und käm's in „Nebelpfalter“! —
Zur Rettung Deiner Seele, der kranken,
Der armen Jungfer X drei Franken.
Sie wohnt im Hause so und so,
Liegt arm und krank auf hartem Stroh.“
Zu lindern meiner Sünden Schmach
Frug ich der Jungfer X gleich nach,
Nam non remittitur peccatum,
Ni facias, quod imperatum.
Ich fand sie und gab ihr die blanken,
Im Beichtstuhl mir befohl'nen Franken.
Die Jungfer war jedoch nicht krank,
Auch nicht so arm und ziemlich schlank.
Es stehe, schwor man mir auf Ehre,
Mein Beicht'ger mit ihr im Verkehre. —
Sie sei 'ne fromme Magdalene,
Nun wißt Ihr schon, was ich da „meine“. —
Wie hieß denn wohl der fromme Priester?
Man nannte ihn nur Kaplan —

Ueber die projektierte Militärsteuer

Kergert sich der Erbskünstler Duret ungeheuer.
Er spricht: „anderthalb Franken werden genommen
Vom Hundert — vom wohlverdienten, reinen Einkommen! —
Ich will aber beweisen in kürzester Frist:
Daß mein Einkommen ein unreines ist.“



Ueber Brutheer!

Vorrauf es mich seer freuthe. Weiß der Randon Uriel die Nachsuppenvenzion für den Gohard verwürfeld hat. Für hundert tausig Franks könnte man ja zwäu Klöster bauen, oder zwei römische Kirchen, oder zwitaufent Torfschuhmaister ganz sehtig ausilden lassen, oder 8 frome Kabizier zeitlebigs verhalten mit Gespeis und Tränt.

Oh nain! der Urstier ischt nihd so kufstumm, da wär er doch ein Kalp mit hundertausendz Frantz! —

Ein angefangenes loch wirt von selbers vertig, und dan frist der Stier zuerst aus dem Gusebanprovit, und ischt doch zuerst im Rugentübel mit seiner Goshen (in Goshenen nämtlich). Ich grüße dich hundertausend mahl aber one franken.

Dein

Stanislaus.

Munnoth oder Unnoth!

Du treuer „Munnoth“ gieb den Sieg
Im Wasser-Regulirungs-Krieg
Der biebern Stadt am blauen Rhein

Allein.

Du runder Munnoth halte gut;
Sie schicken uns die große Fluth
Von Oben dort vom Bodensee:

O weh!

Du grauer Munnoth, halte aus,
Schaffhausen wird zur Wassermaus,
Besonders, wenn es rauscht und kracht

Bei Nacht.

Du alter Munnoth, bleibe fest,
Daß durch die Sündfluth sich ein Nest
Der besten Bürger retten mag

Bei Tag.

Du braver „Munnoth“, halte Stand,
Voll „Unnoth“ rufen wir in's Land:
„Wer Haus und Hof nicht rasch verkauft —

Erkauft!“

Du dicker Munnoth, bleibe dick;
Jedoch für diesen Augenblick
Soll uns're Unnoth dicker sein

Am Rhein.

Briefkasten der Redaktion.



Unleserlicher. Die neuesten Nachrichten von Dr. F. lauten noch immer befriedigend; nur scheint er wenig Zeit zu haben, daß er so viel Papier braucht. Die „alte Jungfer“ wollen wir gerne gewärtigen; der Student wird in der Zwischenzeit seinen Weg machen. Der Irrthum war hübsch, aber besser geschrieben, wäre er wohl nicht möglich gewesen; es fehlte eben der Korrektor. — Peter. Besten Dank und Gruß. — B. G. J. Wollen Sie gef. die heutige Beilage nachlesen und uns dann Mittheilung machen, wenn Sie die Sendung wünschen. — Mutz. Sehr hübsch; wir gewärtigen gerne weitere Einsendungen. — Randen. Es soll uns herzlich freuen, Sie und da etwas von dort zu hören. — M. Gut und das Gegenstück vortrefflich. — A. Für was soll es nützen, solche Härte noch verüht zu machen? Betreffend B. sind Sie im Irrthum; es ist das B. im Regensdorferthale, Bez. Dielsdorf. — M. St. Vielleicht gelegentlich zu verwenden. — Mad. L. Dadurch, daß Sie die Fehler Ihres Gemahles öffentlich besungen, wäre er wohl schwerlich gebessert worden. Uebrigens scheint es, er sei geschlagen genug. — X. X. Der Brief muß auf der Post verloren gegangen sein. — NN. Was an uns ist, wird gethan, um hier zu helfen. — J. P. i. X. Der Gemeinderath hat das Richtige getroffen, „wer sich diesen Anordnungen nicht unterzieht, wird als ungehorsam betrachtet und auch so behandelt.“ — N. M. Ihr Urgroßvater hat wohl diesen Witz von seinem Urgroßvater bezogen. — Fr. K. Herzlichen Dank; die Adresse für das Gefragte erhalten Sie am besten durch die Redaktion des benannten Blattes selbst. — P. i. O. Das Pfarramt ist strafbar, wenn es sich wirklich so verhält, wie man schreibt. — N. Für uns nicht paffend. — ? ? Die Reaktion darf nicht Meißer werden, wehren Sie sich. — A. Sehr gut, aber in der Ausdrucksweise zu massiv. Dank!